

1945
2020

75 Jahre Kriegsende

DIE TÜRKEI, DIE JUDEN UND DER HOLOCAUST

Zur Bedeutung eines kritischen Geschichtsbewusstseins in der Migrationsgesellschaft

Donnerstag, 3. September 2020, 19 Uhr / DISKUSSIONSVERANSTALTUNG

NS-DOKUMENTATIONSZENTRUM, EL DE HAUS – Eintritt 4,50 €, erm. 2 €

mit: **Corry Guttstadt**

(Autorin der Bücher „Die Türkei, die Juden und der Holocaust“ und „Wege ohne Heimkehr – Die Armenier, der Erste Weltkrieg und die Folgen“)

und: **Dogan Akhanli**

(Exilierter Schriftsteller aus der Türkei und Initiator zahlreicher Projekte mit Migrant*innen zur NS-Zeit und zur Geschichte ihres Herkunftslandes)

Moderation: **Osman Okkan**

(Kulturforum Türkei Deutschland e. V., Dokumentarfilmer und langjähriger WDR-Mitarbeiter)

Das NS-Regime verfolgte auch die etwa 20.000 bis 25.000 in Europa lebenden türkischen Juden und Jüdinnen. Viele von ihnen wurden Opfer der Shoah. Dennoch fanden sie in der internationalen Holocaustforschung lange Zeit wenig Beachtung. **Corry Guttstadt** hat das Schicksal türkischer Juden und Jüdinnen in verschiedenen europäischen Staaten unter der NS-Herrschaft erforscht und berichtet von ihren Recherchen. Ein besonderes Augenmerk liegt dabei auf der widersprüchlichen Politik der Türkei, die zwar einerseits verfolgten deutsch-jüdischen Wissenschaftler*innen und Künstler*innen Exil gewährte, andererseits jedoch wenig unternahm, um ihre im NS-Machtbereich befindlichen jüdischen Staatsbürger*innen zu retten.

Dogan Akhanli erinnert in seinen Romanen an verschwiegene Kapitel der deutsch-türkischen Geschichte. So thematisiert er in seinem Hauptwerk „Madonnas letzter Traum“ das Schicksal von jüdischen Flüchtlingen, deren Schiff 1942 im Schwarzen Meer versenkt wurde, nachdem die Türkei ihnen die Landung verwehrt hatte. Auch in Theater- und Bildungsprojekten (u. a. im NS-Dokumentationszentrum) setzt sich der Schriftsteller für ein kritisches Geschichtsbewusstsein ein. Dies scheint ihm angesichts des zunehmend offen propagierten Antisemitismus in der Türkei und in Deutschland sowie der Diskussion um das Holocaustgedenken in der Migrationsgesellschaft unverzichtbar.



Die aus Izmir stammende Familie Favajero wurde am 11. Februar 1943 nach Auschwitz deportiert.



Stolperstein in der Rothenbaumchaussee 83, Hamburg-Elmsbüttel, für Alegra Benezra, die aus Smyrna stammte